I – Theorie: Zum Stationenlernen 4

1. Einleitung: Stationenlernen, was ist das? 4

2. Besonderheiten des Stationenlernens im Fach Politik in den Klassenstufen 7/8 7

II – Praxis: Materialbeiträge 8

1. Demokratische Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland 9

2. Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens 38

3. Strukturen und (Zukunfts-)Probleme des Sozialstaates 61

4. Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft 85

III – Literatur- und Quellenverzeichnis 109

1. Monographien und Sammelbände 109

2. Internetquellen 109

3. Bildnachweise 110

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

I – Theorie: Zum Stationenlernen

1. Einleitung: Stationenlernen, was ist das?

Unsere Gesellschaft wird seit geraumer Zeit durch Begriffe der Individualisierung gekennzeichnet: *Risikogesellschaft* heiβt es bei Ulrich Beck[1], *Multioptionsgesellschaft* nennt sie Peter Gross[2] und für Gerhard Schulze ist es eine *Erlebnisgesellschaft*[3]. Jeder Begriff beinhaltet einen anderen inhaltlichen Schwerpunkt, doch egal, wie wir diesen Prozess bezeichnen, die Individualisierung – hier zu verstehen als Pluralisierung von Lebensstilen – schreitet voran. Damit wird die Identitäts- und Sinnfindung zu einer individuellen Leistung. Diese Veränderungen wirken sich zwangsläufig auch auf die Institution Schule aus. Damit lässt sich vor allem eine Heterogenität von Lerngruppen hinsichtlich der Lernkultur, der Leistungsfähigkeit sowie der individuellen Lernwege feststellen. Darüber hinaus legt beispielsweise das Schulgesetz Nordrhein-Westfalen im §1 fest, dass *„Jeder junge Mensch* […] *ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung“* hat. Das klingt nach einem hehren Ziel – die Frage ist nur, wie wir dieses Ziel (hier: die individuelle Förderung) erreichen können?

Ich möchte an dieser Stelle festhalten, dass es nach meiner Einschätzung nicht *das* pädagogische Allheilmittel gibt, welches wir nur einsetzen müssten und damit wären alle (pädagogischen) Probleme gelöst – trotz alledem möchte ich an dieser Stelle die Methode des „*Stationenlernens*“ präsentieren, da diese der Individualisierung Rechnung tragen kann.

Merkmale des „Stationenlernens“

„‚Lernen an Stationen‘ bezeichnet die Arbeit mit einem aus verschiedenen Stationen zusammengesetzten Lernangebot, das eine übergeordnete Problematik differenziert entfaltet.“[4] Schon an dieser Stelle wird offensichtlich, dass für diese Methode unterschiedliche Begriffe verwendet werden. Jedem Terminus wohnt eine (mehr oder weniger) anders geartete organisatorische Struktur inne. In den meisten Fällen werden die Begriffe *„Lernen an Stationen“* und *„Stationenlernen“* synonym verwendet. Hiervon werden die Lernstraβe oder der Lernzirkel unterschieden. Bei diesen beiden Varianten werden in der Regel eine festgelegte Reihenfolge sowie die Vollständigkeit des Durchlaufs aller Stationen verlangt. Daraus ergibt sich zwangsläufig (rein organisatorisch) auch eine festgelegte Arbeitszeit an der jeweiligen Station. Eine weitere Unterscheidung bietet die Lerntheke, an welcher sich die Schülerinnen und Schüler mit Material bedienen können, um anschließend wieder (meist eigenständig) an ihren regulären Plätzen zu arbeiten.

Von diesen Formen soll das *„Lernen an Stationen“* bzw. das *„Stationenlernen“* abgegrenzt werden. Diese Unterrichtsmethode ist hier zu verstehen als ein unterrichtliches Verfahren, bei dem der unterrichtliche Gegenstand so aufgefächert wird, dass die einzelnen Stationen unabhängig voneinander bearbeitet werden können – die Schülerinnen und Schüler können die Reihenfolge der Stationen somit eigenständig bestimmen; sie allein entscheiden, wann sie welche Station bearbeiten wollen. Damit arbeiten die Lernenden weitgehend selbständig und eigenverantwortlich (bei meist vorgegebener Sozialform, welche sich aus der Aufgabenstellung ergeben sollte). Um der Heterogenität Rechung zu tragen, werden neben den Pflichtstationen, die von allen bearbeitet werden müssen, Zusatzstationen angeboten, die nach individuellem Interesse und Leistungsvermögen ausgewählt werden können.

Aufgrund der Auffächerung des Gegenstandes in unterschiedliche Schwerpunkte und der Unterteilung in Pflicht- und Zusatzstationen, bietet es sich an, bei der Konzeption der einzelnen Stationen unterschiedliche Lernzugänge zu verwenden. Auch hier wäre eine weitere schülerspezifischere Differenzierung denkbar. Folglich ist es möglich, einen inhaltlichen Schwerpunkt bspw. einmal über einen rein visuellen Text, zweitens mithilfe eines Bildes/ einer Karikatur und drittens über ein akustisches Material anzubieten und die Lernenden dürfen frei wählen, welchen Materialzugang sie verwenden

[1] Vgl.: *Beck, Ulrich*: Risikogesellschaft – Auf dem Weg in eine andere Moderne. Berlin 1986.

[2] Vgl.: *Pongs, Armin; Gross, Peter*: Die Multioptionsgesellschaft. In: *Pongs, Armin* (Hrsg.): In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? – Gesellschaftskonzepte im Vergleich, Band I. München 1999, S. 105–127.

[3] Vgl.: *Schulze, Gerhard*: Die Erlebnisgesellschaft – Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/ Main, New York 1992.

[4] *Lange, Dirk*: Lernen an Stationen im Politikunterricht – Basisbeitrag. In: Praxis Politik, Heft 3/ 2010, Braunschweig 2010, S. 4.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag

möchten, jedoch unter der Prämisse, einen zu bearbeiten.

Unter diesen Gesichtpunkten wird offensichtlich, dass das *„Stationenlernen“* eine Arbeitsform des offenen Unterrichtes ist.

Ursprung des „Stationenlernens“

Die Idee des Zirkulierens im Lernablauf stammt ursprünglich aus dem Sportbereich. Das „circuit training“, von Morgan und Adamson 1952 in England entwickelt, stellt im Sportbereich den Sportlern unterschiedliche Übungsstationen zur Verfügung, welche sie der Reihe nach durchlaufen müssen. Der Begriff *„Lernen an Stationen“* wurde hingegen von Gabriele Faust-Siehl geprägt, die hierzu in ihrem gleichnamigen Aufsatz in der Zeitschrift „Grundschule“ 1989 publizierte.[5]

Der Ablauf des „Stationenlernens“

Für die Gestaltung und Konzeption eines *„Stationenlernens“* ist es entscheidend, dass sich der unterrichtliche Gegenstand in verschiedene Teilaspekte aufschlüsseln lässt, die in ihrer zu bearbeitenden Reihenfolge unabhängig voneinander sind. Damit darf jedoch die abschließende Bündelung nicht unterschlagen werden. Es bietet sich daher an, eine übergeordnete Problematik oder Fragestellung an den Anfang zu stellen, welche zum Abschluss (dieser ist von der methodischen Reflexion zu unterscheiden) erneut aufgegriffen wird.

Der eigentliche Ablauf lässt sich in der Regel in vier Phasen unterteilen:

1. Die thematische und methodische Hinführung – hier wird den Schülerinnen und Schülern einerseits eine inhaltliche Orientierung geboten und andererseits der Ablauf des *„Stationenlernens“* erklärt. Sinnvoll ist es an dieser Stelle gemeinsam mit den Lernenden die Vorteile, aber auch mögliche Schwierigkeiten der Methode zu besprechen.
2. Ein knapper Überblick über die eigentlichen Stationen – dieser Überblick sollte ohne Hinweise der Lehrperson auskommen. Rein organisatorisch macht es daher Sinn, den jeweiligen Stationen feste (für die Lernenden nachvollziehbare) Plätze im Raum zuzugestehen.
3. In der sich anschließenden Arbeitsphase erfolgt ein weitgehend selbständiges Lernen an den Stationen. In dieser Phase können – je nach Zeit und Bedarf – Plenumsgespräche stattfinden. Zur weiteren Orientierung während der Arbeitsphase sollten zusätzliche Materialien, wie Laufzettel, Arbeitspässe, Fortschrittslisten o. Ä. verwendet werden. Diese erleichtern den Ablauf und geben den Lernenden eine individuelle Übersicht über die bereits bearbeiteten und noch zur Verfügung stehenden Stationen. Bei einem solchen Laufzettel sollte auch eine Spalte für weitere Kommentare, welche später die Reflexion unterstützen können, Platz finden. Darüber hinaus kann von den Schülerinnen und Schülern ein Arbeitsjournal, ein Portfolio oder auch eine Dokumentenmappe geführt werden, um Arbeitsergebnisse zu sichern und den Arbeitsprozess reflektierend zu begleiten. Ein zuvor ausgearbeitetes Hilfesystem kann den Ablauf zusätzlich unterstützen, indem Lernende an geeigneter Stelle Hilfe anbieten oder einfordern können.
4. Am Ende schließt sich eine Reflexionsphase (auf inhaltlicher und methodischer Ebene) an.

Die Rolle der Lehrkraft beim „Stationenlernen“

Als allererstes ist die Lehrperson – wie bei fast allen anderen Unterrichtsmethoden auch – *„Organisator und Berater von Lernprozessen“*[6]. Sie stellt ein von den Lernenden zu bearbeitendes Material- und Aufgabenangebot zusammen. Der zentrale Unterschied liegt jedoch darin, dass sie sich während des eigentlichen Arbeitsprozesses aus der frontalen Position des Darbietens zurückzieht. Die Lehrkraft regt vielmehr an, berät und unterstützt. Dies bietet dem Lehrer/der Lehrerin viel stärker die Möglichkeit, das Lerngeschehen zu beobachten und aus der Diagnose Rückschlüsse für die weitere Unterrichtsgestaltung sowie Anregungen für die individuelle Förderung zu geben. *„Insgesamt agiert die Lehrperson somit eher im Hintergrund. Als ‚invisible hand‘ strukturiert sie das Lerngeschehen.“*[7]

[5] Vgl.: *Faust-Siehl, Gabriele*: Lernen an Stationen. In: Grundschule, Heft 3/1989, Braunschweig 1989, S. 22ff.

[6] *Lange, Dirk*: Lernen an Stationen. In: Praxis Politik, Heft 3/ 2010, S. 6.

[7] Eben

VORSCHAU
zur Vollversion

Laufzettel

zum Stationenlernen *Demokratische Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland*

Station 1 – Gewaltenteilung:
Ein Plädoyer verfassen

Station 2 – Grundrechte:
Eine Präferenzliste erstellen

Zusatzstation A – Wahlen:
Sitzverteilung bestimmen

Station 3 – Bundestag versus Bundesrat:
Fragen entwickeln

Zusatzstation B – Parteien:
Eine Mindmap erstellen

Station 4 – Bundeskanzler versus Bundespräsident:
Eine Berufswahlentscheidung treffen

Station 5 – Die europäischen Institutionen:
Ein Gedicht verfassen

Zusatzstation C – Bundesverfassungsgericht:
Die Bienenkorbmethode

Station 6 – Gesetzgebung:
Jemandem etwas erklären

Zusatzstation D – Sitz der Institutionen:
Gebäudepuzzle

Station 7 – Föderalismus:
Wo liegt was?

Kommentare:

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Übersichtsschema

Aufgabe

Beziehung zwischen den Bundesorganen

Im Laufe des folgenden Stationenlernen „Demokratische Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland“ wirst du verschiedene demokratische Einrichtungen kennenlernen. Im Einzelnen kannst du diese nachher sicherlich noch auseinanderhalten, aber wie stehen diese im Gesamten zueinander? Das zu beantworten ist sicherlich um einiges schwieriger!

Daher erhältst du hiermit eine begleitende Aufgabe:
Das folgende Material bietet dir ein Lückenschema, in das du die einzelnen Institutionen eintragen sollst. Am einfachsten wird es für dich sein, wenn du das Schema nicht am Ende des gesamten Stationenlernens ausfüllst, sondern immer gleich nach einer erfolgreich abgeschlossenen Station. Am Ende sollten sich das Strukturschema und damit die Beziehungen zwischen den einzelnen Institutionen zeigen.

VORSCHAU

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

Station 1

Aufgabe

Gewaltenteilung: Ein Plädoyer verfassen

Stelle dir folgende Situation vor: Nach langen politischen Kämpfen plant die führende Partei XX, einen neuen demokratischen Staat zu gründen. Du bist der politische Berater der Partei. Verschiedene Staatsstrukturprinzipien sind schon besprochen worden. Heute soll abschließend über die Frage debattiert werden, ob für den neuen Staat eine Form der Gewaltenteilung eingeführt werden soll.
Deine Aufgabe ist es, das Parteigremium von der Gewaltenteilung zu überzeugen. Als Vorbereitung dient dir ein kurzer Auszug aus einem klassischen staatstheoretischen Text (Charles de Montesquieu „Vom Geist der Gesetze“ von 1748). Verfasse ein Plädoyer für die Gewaltenteilung.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Liste die zentralen Merkmale der Gewaltenteilung auf. Berücksichtige hierbei auch weitergehende Vorteile, die ggf. nicht im Material zu finden sind.
3. Verfasse nun dein Plädoyer. Dieses sollte mit einem Antrag für die Umsetzung der Gewaltenteilung enden.

Was ist ein Plädoyer?
Der Begriff Plädoyer stammt eigentlich aus der Rechtswissenschaft und meint die zusammenfassende Schlussrede des Staatsanwaltes oder Verteidigers. Dieser Schlussvortrag ist als letztes Wort vor dem Urteil zu verstehen und soll den Sachverhalt noch einmal zusammenfassen und bewerten. An das Plädoyer schließt sich ein Antrag (Freispruch, Strafmilderung o. Ä.) an.

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Station 2

Aufgabe

Grundrechte: Eine Präferenzliste erstellen

Erstelle eine persönliche Präferenzliste – welche der Grundrechte sind dir am wichtigsten?

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir für alle der hier genannten Grundrechte Situationen, in denen dir diese Grundrechte wichtig sein könnten. Versuche hierbei (auch), das Negative zu denken: Welche Situationen könnten eintreffen, in denen du diese Grundrechte unbedingt benötigen würdest? Bedenke dabei auch, was dir ggf. passieren könnte, falls die Grundrechte in solchen Situationen nicht garantiert wären.
3. Erstelle nun deine persönliche Präferenzliste: Setze an die oberste erste Stelle das Grundrecht, welches dir am wichtigsten erscheint und an die letzte Stelle das Grundrecht, welches dir am wenigsten wichtig erscheint. Notiere ergänzend hierzu deine Situationen.
   Eine Tabelle könnte eine sinnvolle Darstellungsvariante sein.

4. ***Alternative Zusatzaufgabe:*** An den letzten Positionen befinden sich nun Grundrechte, die dir am wenigsten wichtig erscheinen: Überlege, ob du auf diese völlig verzichten möchtest. Notiere deine Ergebnisse kurz.

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

VORSCHAU

Station 3

Aufgabe

Bundestag versus Bundesrat: Fragen entwickeln

Suche dir für diese Station einen Partner. Jeder von euch soll nun (eigenständig) verschiedene Fragen verfassen, die sich aus dem Material ergeben.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Jeder von euch verfasst nun Fragen (und die dazugehörigen Antworten), die sich aus dem Material ergeben.
3. Stellt euch jeweils abwechselnd nacheinander eure Fragen. Die/der Gefragte soll die Frage beantworten können – ist dies nicht der Fall, so muss sie/er noch einmal das Material zu Hilfe nehmen und nachlesen. Kann sie/er die Frage dann immer noch nicht beantworten, so soll die/der Fragende ihr/ihm einen Hinweis geben.
4. Verfasst nun abschließend eine kurze, selbst formulierte Zusammenfassung des Inhaltes.

versus = gegen

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Zusatzstation A

Aufgabe

Wahlen: Sitzverteilung bestimmen

Das folgende konstruierte Beispiel wurde gegenüber der Wirklichkeit stark vereinfacht: Statt 598 Mandate gehen wir hier nur von 20 Mandaten aus. Anstelle der realen 299 Wahlkreise nehmen wir hier nur 10 an. Außerdem gehen wir hierbei nur von einer Kandidatenliste mit jeweils 10 Kandidaten aus.

Auch die Sitzverteilung wird real nach einem (relativ komplizierten) mathematischen Verfahren errechnet.
In diesem Beispiel könnt ihr euch mit der einfachen Formel begnügen, dass der Anteil der Mandate genau dem Anteil an den abgegebenen Stimmen (50 % der Stimmen = 50 % der Sitze) entspricht.

Zu wählen sind insgesamt 20 Abgeordnete (bei Überhangmandaten kann sich die Anzahl erhöhen) mit 10 Direktkandidaten aus 10 Wahlkreisen.

Bestimme die Sitzverteilung des neuen Bundestages.

1. Erarbeitet euch hierfür zuerst das Material.
2. Bestimmt nun mithilfe der Tabelle die Sitzverteilung des neuen Bundestages.
3. Notiert noch die Kandidaten der jeweiligen Parteien, die ein Listenmandat erhalten.

	Zahl der Mandate (gemäß dem Prozentsatz der Zweitstimmen) ➔ *x % von 20 Sitzen*	**Zahl der Direktmandate** ➔ *gewonnene Erststimmen*	**Überhangmandate** ➔ *zusätzliche Abgeordnete aufgrund der höheren Erststimmengewinne*	**Effektive Zahl der Mandate** ➔ *reale Anzahl der Mandate* ➔ *Mandate über die Kandidatenliste + Anzahl Direktkandidaten*
Rot				
Gelb				
Blau				
Grün				

VORSCHAU

zur Vollversion

Zusatzstation B

Aufgabe

Parteien: Eine Mindmap erstellen

Erstelle eine Mindmap zum Thema Parteien.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir, welche Informationen wichtig sind. Notiere dir ggf. Stichworte auf einem Blatt.
3. Nimm dir nun ein groβes Blatt (DIN A3 = 2 □ DIN A4). Schreibe mit einem dicken Stift in die Mitte des Papiers das Thema der Mindmap (Parteien).
4. Gruppiere nun die wichtigsten Informationen stichwortartig um diesen Begriff. Nutze hierfür Teilüberschriften. Du kannst auch Bilder, Symbole u. Ä. hinzufügen.

Was ist eine „Mindmap“?
Eine Mindmap ist eine „Gedanken-Landkarte“. Mindmapping ist eine Methode zum Aufschreiben und Sortieren von Gedanken. Diese Form der Darstellung versucht, den Vorgängen in unserem Gehirn gerecht zu werden. Eine Mindmap ordnet Ideen wie in einer Landkarte, beispielsweise mit groβen Flüssen, mit kleineren Flüssen und dann Bächen.

VORSCHAU

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

Zusatzstation C

Aufgabe

Bundesverfassungsgericht: Die Bienenkorbmethode

Führt ein Gespräch mithilfe der Bienenkorbmethode durch.
(Maximal vier Personen!)

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir, welche Informationen deiner Ansicht nach am wichtigsten waren. Welche Informationen hast du vielleicht nicht verstanden? Was findest du merkwürdig oder besonders? Etc.
3. Führt nun das „Bienenkorbgespräch“ durch, d. h. unterhaltet euch zwanglos über die Informationen aus dem Text.

   Achtet hierbei bitte auf eine angenehme Lautstärke! Bedenkt dabei, dass andere Gruppen vielleicht gerade an einer anderen Aufgabe arbeiten und Ruhe benötigen!

4. Notiert zuletzt die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Gespräch – sinnvollerweise in Stichpunkten.

Die Bienenkorbmethode ermöglicht es dir, nach einer intensiven Einzel- oder Partnerarbeit, dich mit deinem Banknachbarn zwanglos in einer Zweier-, Dreier- oder Vierergruppe über das Erfahrene auszutauschen. Somit können die Informationen gleich verarbeitet werden.

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Zusatzstation D

Aufgabe

Sitz der Institutionen: Gebäudepuzzle

Du findest hier einige Fotos von zentralen Institutionen unserer Demokratie. Leider sind die Teile ein wenig durcheinander geraten. Puzzle die Fotos wieder zusammen. Diese Aufgabe kannst du allein, mit einem Partner oder in einer Kleingruppe (maximal 4 Personen) zu lösen versuchen.

Versuche anschließend kurz zu klären, was die Aufgaben der jeweiligen Institutionen sind.

VORSCHAU

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

Abschließende Bündelung des Stationenlernens

Aufgabe

Die demokratischen Institutionen der BRD: Ein Memo-Spiel

Finde die richtigen Paare!

1. Bildet in eurer Klasse Kleingruppen von maximal vier Schülern – lasst euch hierbei ggf. von eurem Lehrer helfen.
2. Spielt nun das Memo-Spiel.

Spielregeln:

– Der Jüngste[16] beginnt das Spiel, indem er nacheinander und für alle Mitspieler sichtbar zwei Karten aufdeckt.
– Passen die beiden Karten zusammen, so darf er sich das Paar nehmen und er darf erneut zwei Karten umdrehen. Passen die beiden Karten nicht zusammen, so ist der nächste Mitspieler an der Reihe.
– Versucht euch die Position der schon aufgedeckten Karten zu merken!
– Bedenkt bei den Karten, dass es nicht darum geht, den gleichen Schriftzug zu finden, sondern es geht darum die passenden Inhalte zu finden! (Zum Beispiel ist ein Paar: „Bundesminister und Bundeskanzler“ und „bilden zusammen die Bundesregierung“.)
– Gespielt wird im Uhrzeigersinn.
– Das Spiel geht so lange weiter, bis alle Kartenpaare richtig aufgedeckt wurden.
– Gewonnen hat der Mitspieler, der am meisten Paare gesammelt hat.

[16] Weil es sich besser liest, wird hier nur die verallgemeinernde Form benutzt. Es sind ausdrücklich auch alle Schülerinnen gemeint.

F. Lauenburg/S. Strukamp/M. Weller: Stationenlernen Politik 7./8. Klasse
© Persen Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion